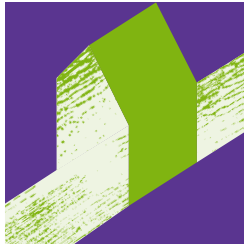




hoffnungsorte hamburg



Die Einrichtungen der hoffnungsorte hamburg:

- **haus jona** übernachtungshaus
- **wohnlotsen**
- **bahnhofsmission hamburg**
- **herz as** tagesaufenthaltsstätte
- **plata** eu-wohnungslosenhilfe
- **beratungsstelle mitte**
- **schulhafen** bildung entdecken
- **marianne-doell-haus** wohnprojekt
- **cityseelsorge**
- **raum der stille**
- **citykirchen-projekte**
- **das kirchencafé**
- **westend** nachbarschaftstreff
- **mieterberatung**
- **die münze** wohnprojekt



Impressum

Stadtmission – hoffnungsorte hamburg

Verein Stadtmission Hamburg
gegründet im Jahre 1848 von
Johann Hinrich Wichern

V. i. S. d. P.: Pastor Heinz Jochen Blaschke

Repsoldstraße 46
20097 Hamburg
Tel. (040)30399487
Fax (040)30399488
info@hoffnungsorte-hamburg.de
www.hoffnungsorte-hamburg.de

Spendenkonto: hoffnungsorte hamburg

Evangelische Bank eG
IBAN: DE27 5206 0410 0006 4070 48
BIC: GENODEF1EK1

Ausgabe Nr. 20 - Mai 2015

Fotografien: Eva Lindemann

Titelbild: Szenke Jansen / schulhafen-Besucher I. und
Z. mit Arbeitsgerät ihrer erlernten Berufe

Termine

- Benefizkonzert »African Gospel & Anderes« zugunsten der Migrantenmedizin im westend. Am 19. Juni um 19 Uhr in der Erlöserkirche Borgfelde, Jungestraße 7.
- „Ein zum Tode Verurteilter ist entflohen“ aus dem Jahre 1956 von Robert Bresson. Am 21. Juni um 17 Uhr, im Metropolis Kino, Kleine Theaterstr. (rechts neben der Staatsoper).
- Gemeinsames Sommerfest der Gemeinde St. Michaelis mit dem herz as am 28. Juni ab 12 Uhr vor dem Michel.
- repair café im westend in Kooperation mit dem Wilhelmsburgprojekt. Bei Kaffee und selbstgebackenem Kuchen reparieren wir, gemeinsam mit Euch, Eurer kaputtes Elektrokleingerät oder Fahrrad. Jeden letzten Freitag im Monat von 16–19 Uhr, Vogelhüttendeich 17 in HH-Wilhelmsburg.



Liebe Leserin, lieber Leser,

in vielen unserer hoffnungsorte, im **herz as, haus jona, westend** und dem **marianne-doell-haus** kommen zu uns aktuell mehrheitlich Menschen mit Migrationshintergrund und eingeschränkten Rechten. Diesen Menschen droht, dauerhaft in prekären Lebensverhältnissen und Wohnungslosigkeit zu bleiben. Gründe hierfür sind ausbeuterische Arbeitsverträge, ungesicherter Aufenthaltsstatus und häufig ein labiler Gesundheitszustand, bei mangelhaftem oder nicht vorhandenem Zugang zu medizinischer Versorgung.

In der Startphase großzügig finanziert vom Hamburger Spendenparlament haben wir das Projekt **schulhafen** hamburg eingerichtet, eine Volkshochschule der anderen Art nach dem Vorbild der Kofoedskole in Kopenhagen. Wir leiten damit einen grundlegenden Perspektivwechsel in unseren Angeboten ein: Weg von einer oft nur kurzfristigen Existenzsicherung, hin zu einer gezielten Förderung individueller Stärken. Zusätzlich zur überlebensnotwendigen Versorgung mit warmen Mahlzeiten, Übernachtungen und Sozialberatung wollen wir die Ressourcen unserer Gäste noch nachhaltiger fördern – unabhängig von ihrer Herkunft, Nationalität und Anspruchsberechtigung. Unsere Deutsch- und Computerkurse in verschiedenen Lernorten werden mittlerweile sehr gut besucht. Erfreulicherweise nimmt der Perspektivwechsel inzwischen durch Kooperationen auch außerhalb der hoffnungsorte Gestalt an: So lernen in der Kemenate wohnungslose Frauen montags vor der regulären Öffnungszeit des Tagestreffs Deutsch. Weitere Sprachkurse entstehen zurzeit bei der Heilsarmee und mit der Caritas-Krankensube für Obdachlose im ehemaligen Hafenkrankenhaus, denn auch hier hat inzwischen über die Hälfte der Patienten unzureichende Deutschkenntnisse.

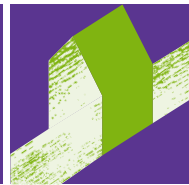
Dynamisch vollzieht sich die Ausweitung des **schulhafen**-Angebots in lebenspraktische Lernfelder: Zweimal fand bereits ein gemeinsames Kochen mit Besuchern des **herz as** statt. Jeweils eine polnische und eine afrikanische Gruppe von ca. 15 Teilnehmern bereitete ein landestypisches Festmahl vor, so dass schließlich bis zu 70 Menschen tafelten. Hieraus möchten wir regelmäßige Kochkurse entwickeln.

Der Außenbereich des Wichernhofs soll genutzt werden, um Teilnehmer an das Gärtnern und speziell an den Gemüseanbau heranzuführen: Einige Gäste bepflanzten die neuen hölzernen Beetkästen mit Blumen- und Gemüse-Setzlingen. Wir benötigen noch weitere Pflanzkübel, Werkzeug sowie Samen und Pflanzen. Im kreativen Segment des schulhafens werden Kunstpädagogen Mal-Projekte anleiten und Besucher verschiedener Einrichtungen sich regelmäßig in Chor-Workshops zum gemeinsamen Singen treffen.

Stephan Reimers

Mit herzlichem Gruß,
Stephan Reimers

hoffnungsorte
hamburg



Bitte spenden Sie für den Ausbau des schulhafens!

Zum Beispiel helfen

- 50 Euro, um ein Hochbeet mit Pflanzenerde und Setzlingen zu bestücken;
- 100 Euro, um mit einem Kurs ein Konzert, Theater oder Museum zu besuchen;
- 260 Euro, einen Kursteilnehmer zu unterrichten und mit Lehrmaterial auszustatten.

Bankverbindung:

Verein Stadtmission Hamburg

Evangelische Bank eG · BIC GENODEF1EK1 · Stichwort „schulhafen“

IBAN DE27 5206 0410 0006 4070 48



v.l.n.r.: Die Teilnehmer I., M., S. und J.P. des Deutschkurses im Münz-Viertel

In allen schulhafen-Lernorten wird großer Wert auf das aktive Sprechen gelegt, damit die Schüler bald alltägliche Gesprächssituationen meistern können. Nach dem bewährten Prinzip der Dorfschule helfen die Fortgeschrittenen den neu Hinzugekommenen. Stets wird gelesen, geschrieben, aber auch gezeichnet. Beeindruckend ist der ruhige zugewandte Ton.

Zu Besuch in einem Deutschkurs im Münzviertel. Im hellen und freundlichen Unterrichtsraum sitzen fünf Männer aus fünf verschiedenen Ländern mit der Lehrkraft beisammen. Auf dem Tisch liegt Obst und Gemüse als Gesprächsthema rund um den Einkauf dieser Dinge im Supermarkt. Beim anschließenden Kaffeetrinken kommen die persönlichen Schicksale der einzelnen Teilnehmer zur Sprache:

S., 22, aus dem krisengeschüttelten Nahen Osten ist der Jüngste. Er spricht gut Englisch, hat einen Highschool-Abschluss, jedoch noch keine Berufsausbildung. Sein Vater lebt in Österreich, Mutter und Geschwister sind in Istanbul. Er selbst ist seit einem Jahr in Deutschland und war zunächst acht Monate mit vier weiteren Personen auf nur 8 m² untergebracht, genießt aber inzwischen Kirchenasyl außerhalb Hamburgs. Zweimal die Woche reist er extra mit dem Zug an. Den **schulhafen** entdeckte er im Internet und ist seit Anfang Februar dabei. In seiner hohen Motivation steckt ein großes Potenzial.

J. P., 31, der aus Guinea Bissau gebürtig ist, besitzt, weil er 15 Jahre in Spanien als Gerüstbauer gearbeitet hatte, die dortige Staatsangehörigkeit. In Hamburg ist er erst seit 50 Tagen und in den Kurs hat ihn der 43-jährige **I.** mitgebracht, der selbst acht Jahre in Spanien Elektroschweißer war. Zurück ließ er dort seine Frau und einen siebenjährigen Sohn. Ursprünglich kommt er aus Gambia. Seit zwei Jahren in Deutschland, besuchte seinen ersten Deutschkurs im **herz as** und ist froh, inzwischen wenigstens gelegentlich einige Stunden in der Gastronomie aushelfen zu können.

Z., 28, ist aus Afghanistan und gehört der Volksgruppe der Hazara an. Seine Ausbildung beschränkt sich darauf, dass er in der Kindheit zwei Winter auf einer Koranschule war. Nach der Deutschstunde nimmt er auch noch am Computer-Kurs teil. Als Voraussetzung für beides besuchte er zuvor eine staatliche Alphabetisierungsmaßnahme.

Doch seine Frau und zwei Kinder sind noch in Teheran. Gegen seine depressiven Verstimmungen betreibt er regelmäßig Taekwondo.

M., der 38-jährige gelernte LKW-Fahrer aus dem polnischen Kołobrzeg, lebt schon seit fünf Jahren in Hamburg und liefert zur Zeit nachts Waren für eine Bäckereikette aus. Weil er sich beruflich noch entwickeln möchte, will er sein Deutsch verbessern und ist heute das erste Mal dabei. Vom Kurs erfuhr er, als er bei **plata**, der Beratungsstelle für EU-Bürger der Hoffnungsorte war.

Im **herz as**: Unter den täglich 170 Besuchern überwiegt inzwischen der Anteil der Nicht-Deutschen. Uwe Steenbock ist eigentlich Journalist und gibt hier nebenher Deutschkurse. Im **herz as** ist zweimal pro Woche Unterricht, es nehmen zurzeit 10–15 Personen teil, manchmal auch über 20. Die Situation ist entspannt, freundlich, humorvoll und doch konzentriert. Gelegentlich ist ein Ausflug ins Englische zur Erläuterung unvermeidlich, besonders, als es nach der Stunde an die Schilderung der persönlichen Lebenslagen geht. Auf die Frage, ob es auch schon mal Frauen im Kurs gab, kam lachend die Antwort „bisher leider nicht.“

Im **westend/wilhelmsburg** unterrichtet die Amerikanerin Katy Thomson ehrenamtlich. Eine halbe Stunde vergeht mit dem Vergleichen der Hausaufgaben. Dann gibt es Übungen zum Hörverstehen; Thema: Zeitangaben.

B., eine der Schülerinnen, eine junge Bulgarin, studierte in ihrer Heimat Romanistik. Dann lebte sie fünf Jahre in Frankreich und arbeitete dort als Tagesmutter. Der Liebe wegen kam sie nach Deutschland, wo sie jetzt Lageristin ist, obwohl sie neben ihrer Muttersprache auch Französisch, Italienisch, Russisch und Englisch beherrscht. Ihr fällt der Spracherwerb hörbar am leichtesten. Sie hat das Lehrbuch schon einmal ganz allein durchgearbeitet. Jetzt hilft sie den anderen, korrigiert und erklärt.

Fast alle Kursteilnehmer haben Arbeit, allerdings im Billiglohnssektor: als LKW-Fahrer, Gabelstapler oder im Baugewerbe. Kein Wunder, dass sie jetzt sehr müde sind, denn für einige hat der Tag schon um 4:00 Uhr begonnen. Ein Kurierfahrer steht sogar um 2:30 Uhr auf und hat heute bis heute 19:00 Uhr gearbeitet.

In der zweiten Gruppe erscheinen heute zwei bulgarische Männer, die über das Integrationsbüro vermittelt wurden. Sie heißen beide Ivan und sind seit 30 Jahren befreundet. Kennengelernt haben sie sich durch ihr gemeinsames Hobby Karate. Sie arbeiten beide hier auf dem Bau, schauen gemeinsam ins Buch und wirken plötzlich wie zwei schüchterne große Schuljungen. Tagsüber besteht kaum Anlass Deutsch zu sprechen, da die wenigen deutschen Kollegen nicht mit ihnen reden und alle übrigen selbst Ausländer sind. So betonen sie, wie froh sie über den kostenlosen Kurs sind. Einige erfuhren davon auf dem Infostand beim ersten bulgarischen Sommerfest Wilhelmsburgs im letzten Jahr, andere sind erst seit wenigen Wochen dabei.



Früher Sport, jetzt Sprache: Ivan und Ivan

In jedem Lernenden schlummern viele Talente. Sie zu entdecken, verändert nicht nur die Chancen der Besucher, sondern auch unser Bild von ihnen.

